

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Hoff** in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei **Willy. Stäger**, Sadachse 2.

8. Jahrgang.

Der Bürgermeister:
Merten.

Der Bürgermeister:
Merten.

Medelscheine.

Für die Meldungen sind zwei Arten Vordrucke — Vordruck für Eigentümer und Vordruck für Lagerhalter in den Postämtern 1. und 2. Klasse erhältlich. Die Bestände sind nach den verschiedenen Sorten getrennt anzugeben. In denjenigen Fällen, wo besondere Qualitätsbestimmungen nicht angegeben werden, sind solche in der nachstehenden Tabelle einzutragen. Es ist rathlich zu bemerken, daß es sich um eine Schätzung handelt.

Wichtige Mittheilungen über den Gebrauch der Medelscheine.

Der Bürgermeister:
Merten.

Der Bürgermeister:
Merten.

de Gautumnwatts 2

Freih. Ott-Vermbach 56 Turner zu den Uebungen an. Nach herzlichen Worten der Begrüßung, den jungen Turnern warm aus Herz legend, daß sie sich jederzeit körperlich kräftigen müßten durch Turnen, Spielen und Wandern, daß sie jederzeit bereit sein müßten für die Ehre und den Sieg unseres Vaterlandes einzutreten, begannen die Ordnungsübungen. In schulgemäß aufbauenderweise zeigte der Leiter die verschiedenen Märsche Gangarten und Wendungen. Zusammenfassend verband er sie mit anderen Bewegungen. Die jungen Turner folgten mit großem Interesse und führten die Uebungen stramm durch. Der 2. Gauturnwart Körschner-Bierstadt zeigte das Gewehrfechten. Auch hier folgten die Turner mit Aufmerksamkeit und ist zu hoffen, daß auch diese Uebung Eingang in den Turnvereinen finden wird. Das anschließende Turnen an den Geräten — Reck, Barren, Pferd — ließ erkennen, daß unter unserer Jungmannschaft recht gute Turner vorhanden sind, und daß zu hoffen ist, daß die schweren Lücken, die bereits entstanden sind, dereinst ausgefüllt werden. Auch das Spiel wurde betrieben. Mit großer Lebhaftigkeit wurde dasselbe ausgeführt. Großen Anhang fand das neue „Kriegsspiel“. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß keine der Parteien den „Feind“ darstellen wollte. Um 1 Uhr waren die Uebungen beendet. Um 2 Uhr begann der „Kriegsturntag“. Nach Feststellung waren von 45 Gauvereinen 33 vertreten. Gauvertreter Lehrer Dienstbach-Ortenheim eröffnete den Turntag und erstattete den Jahresbericht. Daraus entnehmen wir, daß der Gau 2865 Mitglieder über 14 Jahren hat. Davon sind steuerzahlend (über 17) 2242. Zur Felde stehen 13—1400. Davon sind eine große Anzahl mit dem „Eisernen Kreuz“ in d. verschiedenen „Tapferkeitsmedaillen“ geschmückt; aber auch mancher ist den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Ihnen zu Ehren erhoben sich die Anwesenden. Gau-

• Erhöhung der Schweißisenpreise. Aus Anlaß der neuerlichen Steigerung der Roheisenpreise hat die Vereinigung der Rhein.-Westf. Schweißisenwerke beschlossen, die Verkaufspreise für Schweißisen mit sofortiger Gültigkeit um Mk. 10—15 für die verschiedenen Marken hinaufzusetzen. Die neuen Preise gelten für alle Lieferungen bis 30. September.

Samstag, 26.: " " "Die Kreuzelschreiber"

— Offenbach a. M., 22. Juni. Der Landsturm-
mann Valentin Thumeyer, der zurzeit in Offenbach auf
Urlaub weilt, spielte in seiner Wohnung mit einem
Revolver. Da er anscheinend angetrunken war, ging
ein Schuß los, der seinen neben ihr stehenden sieben-
jährigen Sohn in die Wange traf. Die Kugel blieb im
Gehirn stecken. Schwer verletzt kam der Knabe ins
Krankenhaus.

Es bröckelt.

Mag es nun heut auch noch nicht angebracht sein, vom schon absehbaren Ende des Krieges zu sprechen, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß mehr Anzeichen für eine nicht mehr lange Dauer des Krieges sprechen. Es genügt ein Rundblick auf die militärische, politische und (vor allen Dingen) wirtschaftliche Lage der uns im Kampf gegenüberstehenden Staaten, um zu erkennen, daß selbst der Krieg vor der Grenze der Erschöpfung und Ermattung Halt machen muß.

Daß Rußlands militärische Stoßkraft gebrochen ist, leugnet auch im gegnerischen Lager seit der Karpathen-Katastrophe kein Urteilsfähiger mehr. Von des Zarenreiches wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit oder politischer Energie zu sprechen, lohnt nicht der Mühe.

Frankreich ist in 10 opferreichen Kriegsmonden zwar nicht vom Nebanthe-Bahn geholt worden, aber es hat doch, wenn auch widerstrebend, erkennen müssen, daß seine Kraft nicht ausreicht, dem erdenfernen Ziel der Zehnsucht auch nur um Schlingengrabenbreite näher zu kommen. Wirtschaftlich ist es überlastet und ausgezogen. Ein noch lang dauernder Krieg müßte zur Katastrophe führen.

England steht sich einer Aufgabe gegenüber, die in dieser Riesengröße noch nie an die Britenenergie herangetreten: Es kann vier Erdteile gegen einen Feind aufbieten und hört dennoch aus dem Munde enttäuschter glänzender Bundgenossen, daß es in militärischer Organisation und kriegerischer Leistung kaum eine Unzulänglichkeit vollbracht. Seine Kampffront in Flandern wird von den Franzosen spöttelnd als eine „Linie“ bewertet, und an seiner Operationsfähigkeit nagt täglich sich verstärkender Zweifel. Die finanzielle Mühsal war, als der Kampf begann, glänzender, als die irgend eines anderen Reiches. Heute (im elften Monat des Ringens) sagt die Londoner „Daily Mail“, den kassierenden Miß im Staatshaushalt mit Zehnen nezend: „Das Defizit kann weder durch Anleihen, noch durch Besteuerung gedeckt werden.“ Und der Schatzkanzler Mac Kenna spricht resigniert von den Verpflichtungen, die Britanniens Kräfte weit überragen.

Der Ohren hat zu hören, der Lausche der Flüsterstimme des Schreckens und Entsetzens, die (bald nicht mehr im Verborgenen) in Petersburg, London und Paris Berzwicklungsfläche über zitternde Lippen jst. Des Krieges Wendepunkt ist nahe.

Rundschau.

Deutschland.

? Im Westen. (Etr. Bln.) Die Aufgabe, den Russen Luft zu machen, läßt die französische Offensive nicht einschlagen, ist sie auch in ihrer Absicht vollkommen mißglückt. Der Feind sucht ja auch durch erhöhte Regsamkeit an anderen Frontabschnitten uns fesseln zu wollen, am hartnäckigsten in den Vogesen.

? Im Osten. (Etr. Bln.) Nördlich des Njemen hatten die Russen wieder stärkere Kräfte bei Szawle und östlich der oberen Dubissa angelegt, ein Zeichen, wie unangenehm ihnen das Vorgehen der Hindenburg-Armee im Ostseegebiet ist. Erfolge hatte der Feind nicht.

? Im Süden. (Etr. Bln.) Erneute italienische Vorstöße bei Plava, am Monzo und am Plöden an der Kärntner Grenze wurden abgewiesen. Irgendwelche größere Aktionen sind aus diesen Einzelkämpfen noch nicht zu erkennen.

— Hoffnung. (Etr. Bln.) Wir hoffen, daß über die als sicher in Aussicht stehenden Errungenschaften im Südosten hinaus noch ein anderes Ziel erreicht wird: die Vernichtung aller noch in Galizien stehenden feindlichen Truppverbände. Das würde den endgültigen Sieg in der ganzen Ostfront beschleunigen und damit auch beschleunigend auf den Verlauf des Weltkrieges wirken. — Feindliche Militärkritiker im Westen ahnen das unvermeidlich kommende, nach einer vollen russischen Niederlage.

? Romisch. (Etr. Bln.) Rumänien soll den Serben den Banat überlassen, den es nicht hat, wofür Serbien Mazedonien, das es hat, an Bulgarien geben soll. Rußland gibt dafür an Rumänien die Bukowina mit Czernowitz und dem Pruth als Grenze, was es auch nicht hat. So hofft man das Eingreifen der Balkanstaaten in den Krieg zu erreichen.

! Anwerbung galizischer Schnitter. (Etr. Bln.) Man schreibt: Nach längeren Verhandlungen hat die österreichische Regierung jetzt die Genehmigung zur Anwerbung von Arbeitern in den Flüchtlingsniederlassungen und Gemeinden in Oesterreich erteilt. Die Anwerbung darf nur erfolgen durch die Deutsche Arbeiterzentrale, die preussischen Landwirtschaftskammern und die entsprechenden Landesvertretungen der anderen deutschen Bundesstaaten. Bedingung für die Anwerbung ist ferner, daß die Vertreter der genannten Körperschaften bestimmte Arbeitsverträge vorlegen. Wegen weiterer Einzelheiten werden alle Landwirte, die galizische Arbeiter beschäftigen möchten, an die obengenannten Stellen verwiesen, wobei noch bemerkt sei, daß in erster Linie weibliche Arbeitskräfte, und nur in geringer Zahl Männer aus Oesterreich zu erhalten sein werden.

Künstliche Glieder auf Reichskosten.

Nicht selten erscheinen in den Zeitungen Anzeigen, in denen künstliche Gliedmaßen, Stützapparate für gebrauchsunfähige Glieder, Krücken usw. oder Geldsammlungen zur Beschaffung solcher Gegenstände für unsere Heeresangehörigen erbeten werden. Dies zeigt, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung Unkenntnis darüber herrscht, daß den verstümmelten oder sonst beschädigten Heeresangehörigen alle derartigen Apparate auf Reichskosten geliefert werden. Jeder Soldat, der im Dienste größere Gliedmaßen verloren hat, kann die Gewährung künstlichen Ersatzes beanspruchen, und zwar ist Vorsorge getroffen, daß nur gute und brauchbare Apparate geliefert werden, die wirklich geeignet sind, dem Träger Nutzen zu gewähren. Für Leute, die den Verlust eines oder beider oberen Gliedmaßen zu beklagen haben, können in geeigneten Fällen auch sogenannte Arbeitsprothesen beschafft werden, die an Stelle der nachgemachten Hand besondere Vorrichtungen haben, wodurch der Träger befähigt wird, seinen künstlichen Arm auch berufsmäßig zu vertretten. Bei Verlust eines Beines ist neben dem künstlichen Bein eine Ausbühlsprothese zu liefern. In der Regel wird als Ausbühlsprothese ein Stützfuß gewählt, doch kann unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse an seiner Stelle auch ein zweites künstliches Bein, wenn auch einfacherer Art, bewilligt werden. Bei Verlust der Augen werden künstliche Augen und bei Zahnverlust künstliche Gebisse auf Reichskosten beschafft. Wenn Soldaten mit geheilter Amputationswunde oft längere Zeit ohne künstliche Ersatzstücke gelassen werden, so liegt es sicher daran, daß es für die Verstümmelten um so besser ist, je weiter die Vorsehung des künstlichen Gliedmaßes hinausgeschoben werden kann. Der Amputationsstumpf verändert sich auch nach der eigentlichen Heilung der Wunde meist noch erheblich. Ein zu früh beschafftes Ersatzstück pflegt bald nicht mehr zu passen und seinem Besitzer nur Beschwerden, aber keinen Nutzen zu gewähren. Aus Reichsmitteln erfolgt übrigens nicht nur die erste Beschaffung der künstlichen Glieder. Die Kriegsverstümmelten haben dauernd Anspruch auf spätere Ersatzbeschaffungen, Ergänzungen, Ausbesserungen usw. auf Kosten des Reiches.

Europa.

? Frankreich. (Etr. Bln.) Es sind die Lazarette von Amiens und Abbeville derart überfüllt, daß dort an eine Unterbringung, geschweige denn an eine Verpflegung der unablässig eintreffenden Transporte nicht mehr zu denken ist. — Sehr lebhaft unterhält man sich in Paris über die Verbrennung der Leichen von auf dem Schlachtfeld gefallenen Soldaten. Zwei Tendenzen streiten sich um dies Problem herum: die Merikalen und Konservativen, die zweifellos im Kriege stark an Boden gewonnen haben, träumen sich gegen die Verbrennung der Leichen.

? Oesterreich. (Etr. Bln.) Die strategische Bedeutung der Wiedereroberung Lembergs liegt auf der Hand. Schon die Tatsache allein, daß Lemberg der Knotenpunkt von sieben bedeutungsvollen Eisenbahnstrecken ist, läßt des Erfolges Bedeutung erkennen. Der siegreiche Kampf, der

in Galizien seine Krönung fand, zeigt, daß die nicht mehr in der Lage sind, die Vorhand an sich zu halten trotz des Übergewichts an Menschenmaterial. Anschluß der in der Lemberger Front erneut gestellten Russen nach Norden hin ist vollständig unterbrochen. Der Einnahme von Noworosska. Eine Ausrollung dieser Stellung ist unvermeidlich, wenn nicht der längs der Bahn Chodorow—Tarnopol angetreten. Versuchen die Russen aber trotzdem am Dnjestr zu bleiben, dann ist die Möglichkeit einer neuen Unternehmung, die darin ihren Höhepunkt erreicht hätte, gegeben, die die genannte Bahnlinie von Norden her angegriffen unterbrechen würde.

? Luxemburg. (Etr. Bln.) Die Schweizer Eidgenossenschaft hat mit den Wehlforderungen an die luxemburgische Regierung begonnen. Diese läßt die Forderungen am Bahnhof offiziell durch ihre Vertreter abgeben. Die Eidgenossenschaft wird bei jedem Transport durch hohen schweizerischen Offizier vertreten.

? Schweden. (Etr. Bln.) Es erregt das der schwedischen Regierung, daß Waren durch Schweden befördert werden, deren Ausfuhr in Schweden verboten ist, in Rußland großes Aufsehen.

— Bulgarien. (Etr. Bln.) Bulgarien hat nicht noch einmal von Rußland und dem Vierverbund vorzuziehen lassen. Das ist der Sinn der bulgarischen Wort auf die Note des Vierverbandes.

— Serbien. (Etr. Bln.) Auf den Vorschlag, Saltsarrigkeit, Unnachgiebigkeit und die Verursachung des Krieges antwortet Serbien, daß es nur als Werkzeuge der Avantgarde Rußlands gehandelt habe und andere Staaten ebenso unnachgiebig seien.

? Portugal. (Etr. Bln.) Die Verhältnisse in Portugal verzweifelt, und eine Revolution ist sicher, bevor oder später zu erwarten. Sie kann die bedauerlichen Folgen für das Land haben, das vielleicht bei dieser Gelegenheit seine Selbständigkeit einbüßen wird.

Das Grab des Russen.

Galizien wird tatsächlich das Grab der russischen Armee sein, und es ist geradezu kindisch, wenn die russische Presse den Bundesgenossen und Neutralen einreden will, daß Rußland „erst ein Fünftel seiner Kraft an die Front gebracht habe.“ Die vorsichtigste Berechnung ergibt, daß der russische Gesamtverlust von drei Millionen Mann zum 25. Mai. Seitdem ist jedoch mindestens noch ein Million Mann zu den Abgängen hinzugekommen. War die Kraft Rußlands, und diese Kraft ist in der Front vielleicht in Jahrzehnten nicht zu ersetzen. Es ist nicht, daß man Ausbelebungslisten ausfüllt, daß man wüßige Schwächlinge und Greise (wie es jetzt noch nach 14 tägiger Ausbildung an die Front schickt, hat auch keinen Wert mehr, sich neue Munition beschaffen zu lassen, es ist doch alles zu spät.

Aus aller Welt.

? Berlin. Die Baukasse für die Wiederherstellung der zerstörten Baulichkeiten der Provinz Ostpreußen auf insgesamt 300 Millionen Mark geschätzt.

— Hamburg. Auf Erfinden der Staatsanwaltschaft verhaftete die Kriminalpolizei die 29 Jahre alte Martha Thie. Die Thie wurde von dem Kaufmann eines Bruders der jetzt Verhafteten, am 26. einer Strafe bei Bierkrug in der Nähe von Bergedorf erschossen und in die Elbe geworfen.

— Hamburg. Die Polizei verhaftete in einem Kaufmann Kallies, der Beschuldigt wird, die Spielerin Martha Thies in Bierkrug erschossen und in die Elbe geworfen zu haben. Kallies gab zu, am 26. mit der Schauspielerin zusammen gewesen zu sein, einen Streit mit ihr gehabt zu haben, stellte aber Mord selbst in Abrede.

— Hamburg. (Etr. Bln.) Die angeordnete der im Bezirk des 9. Armeekorps hinterlegten japanischer Privatbanken ist aufgehoben worden.

Um Liebe und Millionen.

10.

Wieder sehen wir die beiden Frauen im Vorgarten des Schlosses, auf den blumengefüllten Wegen wandeln. Da sprengte der Guts herr in den Schloßhof, er stieg vom Pferde und näherte sich grüßend den Damen.

„Mutter, ein Unglück ist geschehen, aber es betrifft nicht uns, sondern unseren alten früheren Gärtner Brandt, er ist auf der Dorfstraße gefallen und hat das Bein gebrochen.“

„Der arme Mann; warum mußte er auch vom Schläge berührt, und so halb gelähmt werden, wodurch er für seinen Beruf untauglich wurde; er wäre heute noch in unseren Diensten! Und nun noch nicht genug seines Mißgeschicks! Und es ging ihm doch dank unserer Unterstützung bis jetzt soweit ganz gut. Doch, wir werden uns seiner annehmen und einen Arzt besorgen, daß er wieder geheilt wird!“ sprach die Mutter.

„Sicherlich! Doch, denke dir, die alten Leute leiden Not; dies erfuhre ich erst jetzt bei meinem Besuch, als ich von seinem Unfall hörte. Alle Geldmittel, welche ich ihm regelmäßig zuwandte, hat er seinem ungeratenen Sohn in Amerika überlassen, ihnen selbst verblieb kaum das Nötigste, und die alten Leute waren zu stolz, sich an mich zu wenden. Ich habe bereits zum Arzt geschickt und werde gleich noch einmal nach dem rechten sehen.“

Die Heilung des alten, ehemaligen Gutsärtners ließ sich befriedigend an.

Tella mochte ihm wohl wie ein Wesen aus einer schöneren Welt erscheinen, denn er konnte sie oft lange mit wortloser Bewunderung betrachten, wenn sie sich so mild-

herzig um ihn beschäftigte, ihm die Kissen lockerte, eine Erfrischung reichte oder vor seinem Lager auf dem harten Brettschlaf saß und ihm mit weicher, süßer Stimme auf seine gerührte Bitte einen frommen Gesangsvers oder eine erhebende Bibelstelle vorlas.

Er wußte in seiner schlichten Art nicht, wie er seinen Dank ausdrücken sollte.

Einmal sprudelte er los:

„Meine liebe, gnädige Dame! Ich hoffe zu Gott, meine alten, mürben Knochen noch einmal wieder gebrauchen zu können. Und sollten Sie je einmal in die Lage kommen, daß Sie einen treuen, alten Freund gebrauchen, sollten Ihnen böse Menschen einmal ein Leid antun wollen, so denken Sie an den alten Brandt, kommen Sie zu ihm, er wird Sie beschützen, wenn er kann, und wärs mit seinem eigenen alten Leben; denn für Sie geht er von nun an durchs Feuer, meine liebe, gnädige Dame.“

„Ich danke Ihnen, lieber alter Freund, ich will Ihre guten Worte nicht vergessen.“

Im Irrenhause. — Verderbliche und Rettungspläne.

Wie Helene aus ihrem schlafähnlichen Betäubungszustande, in den sie das Morphinum des Arztes abends zuvor hatte versinken lassen, erwachte, sah sie sich in einer ganz fremdartigen Umgebung.

Das arme Mädchen befand sich in der Irrenanstalt Dr. Willemer, des Komplizen ihres Bruders.

Aber nicht in dem lustigen, komfortabel ausgestatteten Wohngebäude für geistig Erholungsbedürftige im schönen Garten, wie der Arzt bestimmt hatte. Dieses primitive Haus lag mit seinen jeweiligen wenigen Insassen ganz

isoliert und war eigens für ein derartiges heimliches Versteck, wie es an Helene begangen wurde, eingerichtet.

Es war eine enge Zelle, mit sonderbar gepolsterten Wänden, und nur einige Möbel zum notwendigen Gebrauch standen darin. Durch ein hohes, vergittertes fängnisartiges Fenster fiel das Tageslicht und der Blick durch jenes war ein wenig erfreulicher: halbraum, halb ein kümmerlicher Rasenfeld mit einem krüppelten Baume in der Mitte.

Helene fielen die letzten schrecklichen Ereignisse vorher wieder ein, als man ihr grausamen Zwang tan hatte; sie fühlte, etwas Schreckliches ging mit ihr und wieder kam eine große Angst über sie.

Als ihre irrenden Augen den Druckknopf einer trüben Glode an der Wand bemerkte, begann sie rasend zu schellen. Vorher hatte sie sich zu ihren terren Schreden überzeugt, daß die massive Tür verschlossen, sie sonach eine Gefangene war.

Schritte und unwillige Ausrufe wurden vor der höfbar, ein schmales Schloß wurde umgedreht, dieselbe ordinäre Frauensperson trat brummend ein mit dem Diener des Grafen die Komtesse gewaltsam liehen gehindert hatte.

„Wo bin ich? Weshalb bin ich eine Gefangene?“ geht hier mit mir vor?“ rief Helene heraus.

„Sie sind krank und bedürfen sachgemäßer Behandlung“, versetzte die Wärterin trocken. „Seien Sie Alles Notwendige wird für Sie geschehen.“

„Sagen Sie mir um Gotteswillen, wo ich mich finde?“ flehte Helene abermals.

„In einer Anstalt für Geistesranke!“

Kleine Chronik.

Großfeuer. Durch ein in Rodach in Thüringen bei Rodmacker Wiefert an der Heldburgerstraße ausgebrochenes Großfeuer wurden 10 Anwesen vollständig ein-Asche und vier weitere stark beschädigt.

Reisenbrand. Das Duderstädter Reisenfeuer läßt sich jetzt in seinem ganzen Umfange übersehen. Nach genauer Schätzung sind 53 Wohn- und Geschäftshäuser und eine Kirche völlig eingeäschert, 3-4 Häuser schwer beschädigt, über 50 Hintergebäude völlig vernichtet worden. Als Sachlos sind gemeldet 72 Familien mit 240 Köpfen.

Sahrlässig. Der bei dem Besitzer Ring in Ham- bei Krosanke (Posen) befindliche 12-jährige Kurt Stolz schloß sich in der Küche mit dem Jagdgewehr des Ring zu. Dabei entlud sich dieses und die ganze Ladung schloß das 26-jährige Dienstmädchen Klug aus Schneide- das auf der Stelle tot zusammenbrach. Das Gewehr schloß mit einem halben Jahre nicht in Gebrauch gewesen sein.

Furcht. In ihrer Wohnung in Berlin wurden die beiden wirtswirtschaftlichen Panke und ihre 32-jährige Tochter als Leichen aufgefunden. Beide hatten offenbar vor langer Zeit bereits Selbstmord begangen, indem sie von einer Lösung tranken und sich dann erhängten. Die Leiche der Panke war in einem Goldwarengeschäft beschäftigt und hatte hier, wie kürzlich festgestellt werden konnte, seit langer Zeit systematisch Diebstähle begangen. Die Mutter hatte dabei die Verkäuferin und wurde entlarvt, als sie die Leiche der Tochter in der Wohnung fand man noch weitere Schmuckstücke. Nach Vernehmung von Mutter und Tochter wurde beide wieder entlassen und benutzten die Gelegenheit, um ihrem Leben ein Ende zu machen.

Radium. Seit kurzer Zeit ist Deutschland, und speziell das Königreich Sachsen, um eine Heilquelle reicher, die Anspruch darauf erhebt, die stärkste Radiumquelle der Welt zu sein. Es ist dies die Wetzschquelle des in der sächsischen Kreishauptmannschaft Zwickau gelegenen Bades Wetzsch.

Getreide. Bei uns in Deutschland bleibt die trockene Witterung mit Ausnahme des Oberrheingebietes zwar weiter bestehen, aber die Trockenheit hat dem Brotgetreide noch keinen nennenswerten Schaden zugefügt. In der Stand des Getreides wird als gut bezeichnet, und nur für Sommergetreide würden jetzt bald größere Niederschläge erwünscht sein. Bedenken hinsichtlich der Versorgung unseres Vaterlandes mit Brotfrüchten, brauchen nicht zu bestehen, bedauert, da Vorräte von 900 000 Tonnen in das neue Getreidejahr herübergenommen worden sind.

Kuhlos. (Etr. Vln.) Der russischen Gegenoffensive mangelt jede Einheitlichkeit der Leitung. So werden alle Kräfte nach herangeholten Divisionen in die Pressen der Front gestopft und das Schicksal der übrigen Kräfte vollzieht sich auch an ihnen. Wenn auch nicht bekannt werden soll, daß trotz der ungeheueren Verluste das Menschennaterial des Heeres noch nicht erschöpft ist, so kann man doch in letzter Zeit neue Verstärkung der feindlichen Artillerie, namentlich durch leichte Feldgeschütze, wahrnehmen werden kann, so birgt doch die Planlosigkeit der russischen Gegenstöße dafür, daß die russische Heeresleitung schwere Sorgen hat. So wurden gegen die preussischen Gärten östlich vom San die russischen Massen in bis sechzehnfachen Schichten vorgetrieben. Die feindliche Feuerfestigkeit der Gärten ließ den Feind bis auf die nächste Entfernung herankommen, um ihn dann durch Artilleriebeschüsse niederzuwerfen.

Entthronung. Es schreibt die griechische Zeitung „Nea Hellas“ in einem Leitartikel: Heute ist England nicht mehr der Herr der Meere. Es ist auch auf dem Festlande nicht mehr besonders mächtig, weil in einem Kampf auf Leben und Tod sein Land seine Vandalen nicht Waffen, Munition und Geldmittel genug hat. Es kann Deutschland nicht erlösen und sucht darum überall Hilfe.

Amateurrecht. Ein kleinerer Scheid als der, der dem Expräsidenten der Vereinigten Staaten Grover Cleveland zugegangen ist, wird wohl noch niemals ausgeteilt worden sein. Es hatte sich nämlich bei einer

Revision der Bücher herausgestellt, daß der einstige Bürgerkönig Amerikas um einen ganzen Cent (4 Pfennig) zu kurz gekommen war. Und da man dem großen Mann diesen Betrag weder in Radel noch als Briefmarke zu überreichen wagte, so wurde ein Scheid, auf einen Cent lautend, zahlbar an Mister Grover Cleveland, vom Schatzdepartement ausgeschrieben. Der Scheid mußte durch ein Dutzend Büros, wo er überall eingetragen, unterzeichnet, gegengezeichnet, gestempelt, revidiert und adressiert wurde, hindurchgehen, um schließlich durch Spezialboten dem Präsidenten zugestellt zu werden.

Gerichtssaal.

Wunderspiegel. Ein Schwindel wie er kaum jemals möglich gehalten werden sollte, betreibt in unserer Gegend zurzeit eine etwa 22 Jahre alte, mittelgroße, einfach gekleidete Frauensperson. Sie spricht bei Leuten, hauptsächlich Frauen aus den unteren Ständen vor, von denen sie weiß oder annimmt, daß sie Angehörige im Felde haben und bietet ihnen einen Bunterspiegel zum Kauf an. Der Spiegel, den die Frau leider mitzubringen vergaß, soll eine wunderbare Eigenschaft besitzen, daß er durch das bloße Hineinschauen alle Wunden von Angehörigen heilt. Die Frau erbot sich, den Spiegel an einem der ersten Tagen zu überbringen, zunächst aber verlangte sie einen Vorschuß auf den Kaufpreis von 3 M. und nur an diesem Verlangen scheiterte in einem Falle das Geschäft. In anderen Fällen ist das Resultat nicht bekannt geworden. Auf die Schwindlerin, die hoffentlich ohnehin bald zu der Einsicht kommen wird, daß sie doch einen zu dummen Schwindel ansageht hat, wird gefahndet, und es wird erlucht, sie im Falle ihres Erscheinens, unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Polizei festzunehmen.

Vielfeitig. Daß das Geschäft der Heiratschwindler auch gegenwärtig noch lustig blüht und nur den jetzigen Verhältnissen ein wenig angepaßt zu werden braucht, zeigte eine Verhandlung vor einer Berliner Strafkammer, die gegen den Kaufmann Sasse wegen Betrugs stattfand. Dieser scheint es in der Hauptsache auf leichtgläubige Dienstmädchen abgesehen zu haben. So hatte er ein solches in Düsseldorf kennen gelernt, es aus seiner Stellung fortgelockt und unter der Angabe, in Berlin heiraten zu wollen, veranlaßt, mit ihm nach Berlin zu ziehen. Die Kosten des gemeinschaftlichen Aufenthaltes trug natürlich das Mädchen, das dem Angeklagten schließlich ihre sauren Ersparnisse in Höhe von tausend Mark gänzlich opferte und zuletzt ganz mittellos dastand, da der liebe „Bräutigam“ ihre Sachen sämtlich veräußert hatte. Nach dem Rezept, doppelt hält besser, hatte sich dieser jedoch vorgesehen, denn nach seiner Ankunft in Berlin war er sofort zu einer Heiratsvermittlerin gegangen. Dieser stellte er sich als gut-situierter Mann mit 6000 Mark Einkommen und 45 000 Mark Vermögen vor und gab ihr den Auftrag, für ihn eine Braut mit Vermögen von „25 000 Mark aufwärts“ zu suchen. Nachdem Sasse, der sich auch, um die Vertrauensseligen noch sicherer zu machen, als Vizewachmeister und Verwundeter bezeichnete, auf diese Weise noch mehrere, mit denen er sich verlobte, um kleinere Beträge erleichterte, erzielte ihn sein Schicksal. Das Gericht bezeugte ihn als einen niederträchtigen Tagelöhner und Schmarotzer und verurteilte ihn deshalb zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Doppelleben. Ein Doppelleben führte ein gefährlicher Dieb, der jetzt in Reutheilig festgenommen wurde. Es ist der Klempnermeister Bach, der schon viele Strafen hinter sich hat und sich vor mehreren Jahren in Strellitz und in Mecklenburg niederließ. Dort spielte er den biederen Handwerksmeister, setzte aber heimlich sein verbrecherisches Treiben fort. Es fiel zwar auf, daß er oft nach Berlin fuhr, man dachte jedoch, daß er dort geschäftlich zu tun habe. Das war auch richtig, nur hatten seine Geschäfte das Licht zu scheuen. Bach betrieb nämlich den Hoteldiebstahl. Er erschien in Gasthöfen und Pensionaten stets zur Mittagszeit, wenn die Gäste bei Tische saßen, schlich sich in die unbeaufsichtigten Zimmer und stahl, was er an Wertgegenständen fand. Ausweispapiere, die er bei solchen Gelegenheiten mit sich führte, benutzte er wieder,

um sich anderswo unter falschem Namen einzuführen. So pflegte er Deutsche, die er aus der Provinz mitbrachte, in Berlin unter dem Namen Falkentahl zu verhehlen, und was er in Berlin stahl, machte er in Provinzkästen zu Geld. Viele von ihm gestohlene Sachen wurden wieder ermittelt und den Eigentümern zurückgegeben. Von anderen, Gegenständen, die man bei ihm fand, sind die Eigentümer noch nicht bekannt. Darunter befinden sich eine goldene Herrenuhr mit Fürstentronne, kostbare Ringe, eine Privat-tennadel, ein Hinterlegungsschein über 1443 Mark.

Umständen muß ich verrückt werden. Wie lange will man mich hier gefangen halten?

„Das hängt von dem Grade Ihres Befindens und Ihrer Folgsamkeit ab!“

„Ich möchte den Grafen Römer sprechen!“

„Das geht jetzt nicht, absolut nicht; doch wird er Sie gelegentlich besuchen.“

„Gestatten Sie, daß ich einen Brief schreibe?“

„Bitte!“

Auf dem einfachen Tische lagen Schreibmaterialien — zu zweckloser Beschäftigung des betreffenden Kranken.

Helene schrieb mit zitternder Hand und fliegender Eile: „Ottomar!“

Man hat Deine Helene ins Irrenhaus gesperrt. Ich bin von Feinden umgeben. Rette mich! Hilf, sonst bin ich verloren, sonst bin ich wirklich dem Wahnsinn verfallen.

Hilf mir! Betrug und Verrat haben uns getrennt! Helene.“

Auf das geschlossene Kabinet schrieb sie: „An Herrn Leutnant Ottomar v. Rathenhein im 2ten Dragoner-Regiment in R., Aufenthalt unbekannt, dringend nachzusenden!“

Mit vielstündigem Lächeln nahm Dr. Willemer den Brief in Empfang. „Ich will ihn besorgen lassen“, sagte der Schurke. Die Tür fiel hinter den beiden ins Schloß, wurde verschlossen, und Helene war mit ihren unbeschreiblichen Gedanken wieder allein.

Helene gab sich allerdings einer frommen Täuschung hin, wenn sie glaubte, daß der Brief, dieser verzweifelte Hilferuf ihrer gepeinigten Seele, nur aus den Händen des

um sich anderswo unter falschem Namen einzuführen. So pflegte er Deutsche, die er aus der Provinz mitbrachte, in Berlin unter dem Namen Falkentahl zu verhehlen, und was er in Berlin stahl, machte er in Provinzkästen zu Geld. Viele von ihm gestohlene Sachen wurden wieder ermittelt und den Eigentümern zurückgegeben. Von anderen, Gegenständen, die man bei ihm fand, sind die Eigentümer noch nicht bekannt. Darunter befinden sich eine goldene Herrenuhr mit Fürstentronne, kostbare Ringe, eine Privat-tennadel, ein Hinterlegungsschein über 1443 Mark.



Küstengebiete der Adria

Vermischtes.

Blauer Montag. Die Sitte, oder richtiger gesagt, die Unsitte, dem froh verlebten Sonntag eine Art Nachfeier in Form eines verfaulenzten Montags zu geben, kann sich eines großen Alters rühmen. Die Bezeichnung blauer Montag wird verschiedentlich abgeleitet; gewöhnlich, da solche Tage mit Schlägereien endigten, bringt man den Namen mit Durchbläuen, blau schlagen in Zusammenhang. Eine andere Ableitung ist die folgende: Im 16. Jahrhundert, wo die Handwerker anfangen, die Fastenmontage durch Unterlassung aller Arbeit zu feiern, wurden die meisten deutschen Kirchen während der Fasten blau ausgeschmückt. Die Fastenachtslustbarkeit wurde jedoch bald auch auf Montag ausgedehnt und die Gefellen konnten nun jeden Montag einen blauen nennen. Später wurde das Halten des blauen Montags 4 mal im Jahre gestattet, 1675 aber wurde er ganz verboten. Im Jahre 1734 ergingen erneute, verschärfte Bestimmungen, die ohne Zweifel das Schicksal der früheren erfahren hatten, denn Friedrich der Große sah sich 1783 genötigt, wiederholt gegen die Unsitte einzuschreiten. Die letztere war aber stärker als das Gesetz, und wenn die Meister gute Arbeiter behalten wollten, so mußten sie den Gefellen gestatten, am Montag wenigstens früher Feierabend zu machen.

wissenlosen Arztes gekommen wäre. Er durchlas ihn in seinem Arbeitszimmer und vernichtete ihn gleichgültig.

Die frugalen Mahlzeiten, die die Wärterin an diesem Tage in ihre Zelle brachte, rührte Helene nicht an.

„Warst du nicht als Spion oder Biglant im Dienste der New Yorker Polizei, Karl, ehe ich dich vor einem halben Jahre auf meiner Reise drüben kennen lernte?“ fragte Graf Römer seinen vertrauten Diener.

„Zuwohl, und ich habe als solcher viel erlebt“, sagte der Kammerdiener stolz.

„Mensch, du scheinst mit allen Hunden gehen zu sein! Sagst du nicht, du habest einst einen alten Farmer in der Nähe von New York niedergeknallt?“

„Es geschah in der Rotwehr, der Mensch legte seine Büchse auf mich an.“

„Nachdem du dich zuvor an seinem Eigentum vergriß-fen hatte“, lachte der Graf.

„Was wollen Sie, Herr Graf? Hunger tut weh!“

„Wie du in jene Raubaffäre am New Yorker Hafen verwickelt wurdest, rettete ich dich, der du mein Fremdenführer warst, durch meine Aussagen, daß du ein Deutscher und mein langjähriger Diener seiest. Es handelte sich hier bei dieser Affäre für dich allerdings um einen Mißgriff, um eine Personenverwechslung; aber trotz alledem, wenn die Behörden dich agnosziert hätten, wärest du ohne meinen Schutz unrettbar dem Strange oder dem elektrischen Stuhle in Sing-Sing verfallen gewesen! Darum war es dir auch so sehr darum zu tun, mit mir als meinem Diener sofort Amerika für immer verlassen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. Gestern nahmen wir die Festung Düikirchen sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Vergues, Hondshoote Furnes, C. 11 unter Feuer.

Bei Wivendy bis nördlich des Kanals von La B. fsee und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Soudry machten wir im Grabenkampf gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort; heftige Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre und 20 Minenwerfer.

Die Vorpostengefechte östlich Luneville dauern noch an.

In den Boeszen stürmten wir seit Monaten heiß umstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Van-de-Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material war unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampflugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz. Die ämtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten eines deutschen Grabens bemächtigt hätten ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vernberg wurde gestern nachmittag durch österr.-ungar. Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Szegereckstellung zwischen dem Dnistr bei Mikolajow und Vernberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Vernberg Zeltance-Turynla erreicht.

Bei Rawataska und westlich davon ist die Lage unverändert. Im San-Weichsel-Winkel, links der oberen Weichsel, beginnen die Russen zu weichen. Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verführt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. Mk. 5.— bei 10 Pfd.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Telephon 1924.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Emser, Sodener- und Pergenolmündpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamint-Tabletten. Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostsendungen: Cigaretten, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Felapostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfd. an.

Welpapier, Holzstift, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverstand

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7. Ecke Dintendamm.

Danksagung.

Verglichen Dank allen Kameraden und Altersgenossen und Genossen für das schöne, ehrenvolle Andenken an unseren lieben, guten Sohn und Bruder

Heinrich,

der den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat, sowie auch denen, welche ihn mit Liebesgaben während seiner Dienstzeit beschenkt haben.

Erbenheim, 23. Juni 1915.

Familie R. Engel.

Bekanntmachung.

Wer sich seinen Bedarf in

Union-Brifets

für den kommenden Winter zu einem billigen Preis sichern will, der bestelle sich schon jetzt bei

Paul Christ, Erbenheim

zu beliebigem Ab-uf bis zum 1. April 1916 den Str. abgeholt an der Bahn zu Mt. 1.— und ans Haus geliefert Mt. 1.10.

Allgemeine Ortskrankenkasse II Bierstadt.

Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß die An- und Abmeldungen zur Kasse innerhalb 3 Tagen auf dem vorgeschriebenen Formular zu erfolgen haben. Abgesehen von der Bestrafung haben die säumigen Abmelder die Beiträge bis zur erfolgten Abmeldung zu zahlen.

Von Zeit zu Zeit erfolgt eine Kontrolle, ob die im versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehenden Personen auch gemeldet sind.

Bierstadt, den 18. Juni 1915.

Die Kassenverwaltung.



**Hüte u.
Mützen**

in grosser Auswahl.

Franz Hener.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien,**

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdeeställe etc., Karbolineum, Steinkohlenteer etc. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppenstufen etc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gusssterner Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum

Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Dom-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch sehe mich veranlaßt, Samstag, den 26. d. Mt. von nachmittags 5 Uhr wieder ein

prima Qualität fettes



Rind

zu 90 Pfg. das Pfund auszuheuen.

Hermann Weiss.

NB. Bemerkt wird, daß obiges Rind durch Herrn Dohs lebend und geschlachtet beschaut ist.

Philipp Gölle

Maschinen-Handlung, WALLA

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher

landwirtschaftlicher Maschinen,

Geräte und Ersatzteile

für den rationellen Landwirtschaftsbetrieb.

Heinrich Brodt Söhne

Installationsgeschäft für

elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Erbenheim

Anruf 1514

Frankfurterstr.

Wir bringen unser Lager in **Bedarfsartikeln** empfehlende Erinnerung und halten uns bei Bedarf für Neuanlagen und Erweiterungen bestens empfohlen.

Nat und Kostenanschläge ohne Berechnung und Zwang

Wohnungen

1 Zimmer und Küche, sowie 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. im Verl.

Ein Zimmer

zu vermieten. Bierstadterstr. 12.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten. Wiesbadenerstraße 21a.

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Philipp Best, Mainzerstraße Nr. 2.

2 Zimmer u. Küche

auf gleich oder später zu vermieten. Gartenstr. 12.

Bestellungen

auf Stachel- u. Johannisbeeren

nimmt an und liefert Ludwig Hofmann.

Junges Mädchen

sucht Stelle in Hausarbeit. Näh. im Verlag.

Stern-Verlag



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten in bunten Tüten oder lose. Jedes Quantum best.

Hch. Schran

Visitenkarten

fertigt billigt an Buchdruckerei C. Nass

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichts-Methode Rost

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Anleitung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlußprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und -führung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allseitige und eine praktische Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Ausbildung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und -führung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allseitige und eine praktische Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Ausbildung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und -führung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allseitige und eine praktische Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Ausbildung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und -führung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allseitige und eine praktische Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Ausbildung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und -führung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geographie.